

Ein kurzer Hinweis auf die gezeigten Aquarelle und Zeichnungen des 19. und 20. Jahrhunderts mag sich anschließen. Einzelne Schwerpunkte (so Rottmann, Feuerbach, Marées) waren hervorgehoben, daneben eine so wichtige neue Erwerbung wie das Feldskizzenbuch Franz Marcs. Man ist bestrebt, das 19. Jahrhundert, das bisher etwas einseitig aus münchenerischem Gesichtswinkel heraus gesammelt wurde, weiter auszubauen; Arbeiten von Runge, Friedrich und Blechen legten innerhalb der Ausstellung davon Zeugnis ab. Die Druckgraphik, die die Zeichnungsbestände begleitete, machte insgesamt das Bestreben des Kabinetts deutlich, hier bis in die Gegenwart hinein historisch umfassend zu sammeln. Dabei fallen die Kriegsverluste ins Gewicht, die einzelne Abteilungen hart betroffen haben. Die Bestände der italienischen, französischen und englischen Schule erlitten starke Einbußen, so daß manches Blatt der Ausstellung als Dokumentation eines Neubeginns zu werten war.

Ein gedruckter Katalog der Zeichnungen der Graphischen Sammlung existiert bisher nicht. H. Pallmann hatte seiner oben zitierten Schrift ein summarisches Verzeichnis der vertretenen Schulen und Künstler beigegeben; eine kaum mehr erreichbare Publikation von Wilh. Schmidt (Handzeichnungen alter Meister im Kgl. Kupferstichkabinett zu München. München 1884) ist zwangsläufig nicht allein in ihrer Auswahl, sondern vor allem auch im Katalog überaltert. So füllt die neue Veröffentlichung eine empfindliche Lücke, und wenn sie ebenfalls nur eine Auswahl geben kann, sobringt der Charakter der Sammlung es doch mit sich, daß in der Hundertzahl ein repräsentatives Bild der Bestände darzubieten ist; auch hat man im Text konsequent darauf gesehen, durch Verweis auf das nicht Einbezogene aufmerksam zu machen. Der Katalog, in dessen Bearbeitung die drei wissenschaftlichen Betreuer des Kabinetts sich geteilt haben, gibt zu jedem Blatt den wissenschaftlichen Apparat und bringt zum Referat des Forschungsbestandes häufig weiterführende Auseinandersetzungen (s. etwa 8: Mantegna), bei mehreren Neuerwerbungen (s. 66, 91, 99) die Erstveröffentlichung. Sämtliche ausgewählten Arbeiten sind abgebildet, man hat ein großes, aber doch handliches Buchformat gewählt, so daß die Reproduktionen z. T. im natürlichen Maßstab und nie in einer allzu starken Verkleinerung erscheinen. Zugleich ist – stellt man die leider immer verändernde Wirkung des Kunstdruckpapiers in Rechnung – auf eine möglichst treue Abbildung des Strich-Charakters geachtet worden, wie etwa im Gegenüber zweier Dürer-Blätter (22, 23) deutlich werden kann. Eine schöne Vornehmheit und klare Modernität des Satzspiegels entspricht dieser Qualität des Bildteiles.

Karl Arndt

ZUR REKONSTRUKTION DES „JUNGFRAUENFENSTERS“ IM OSTCHOR DES NAUMBURGER DOMS

Eine Berichtigung meines Rekonstruktionsvorschlages für das Naumburger Jungfrauenfenster in: „Glasmalerei des frühen 14. Jahrhunderts in Ost-Mitteldeutschland“, Köln, 1958, S. 9 – 14, konnte leider während der Drucklegung des Buches keine Berücksichtigung mehr finden.

In dem Fenster mit 3 Bahnen und 8 Zeilen sind von 24 Scheiben noch 15 mit den alten Darstellungen, Einzelfiguren in Medaillons vor durchlaufendem Teppichgrund erhalten. Von den ursprünglichen Darstellungen der fehlenden, bzw. im vorigen Jahrhundert falsch ergänzten 9 Scheiben, ließen sich 2 durch Vervollständigung der Reihen mit den Jungfrauen ermitteln. Für die übrigen 7 Felder konnten nach ikonographischer und historischer Begründung (vgl. S. 11 f., 16 f. m. Anm. 10 u. 19) fünf verschollene, durch eine Handschrift des 18. Jahrhunderts überlieferte, damals die Lücken in einem Fenster mit der Legende des Hl. Paulus schließende Felder mit Szenen aus dem Leben Christi in Anspruch genommen werden. Für die letzten beiden zu ermittelnden Darstellungen glaubte ich fälschlich einen Propheten und einen Vorfahren Christi als Entsprechung zu „Jesaias“ und „David“ ergänzen zu können. Durch ihre Haltung verleitet (sie sind im Gegensatz zu den übrigen frontal dargestellten Figuren der Mittelbahn seitlich, vermeintlich zu einer Mitte hin, gewendet) versetzte ich beide Scheiben in die unteren Felder der linken Maßwerkbahn.

Bei dieser Anordnung (vgl. d. Schema, S. 13 f.) blieb unbeachtet, daß an den Feldern mit Jesaias und David am linken Feldrand eine Borte und weiße Randstreifen vorhanden sein müßten, die nur außen am Fenstergewände umlaufen, während in der Mittelbahn die Felder ohne Borte und Randgläser an die Maßwerkpfosten grenzen. Für eine nachträgliche Anbringung der fraglichen Scheiben in der Mitte konnte die Borte nicht einfach abgeschnitten werden. Der nötige Ausgleich des Formates – die mittlere Lanzette ist nicht schmaler als die äußeren – wäre nur durch umständliches Verbreitern des Teppichgrundes zu erreichen gewesen. (Veränderungen dieser Art sind mir nicht aufgefallen.)

Demnach sind „Jesaias“ und „David“ an der überlieferten Stelle zu belassen. Die seitliche Wendung gilt den klugen und törichten Jungfrauen, auf die sich ihre Spruchbänder mit den Anfängen: „prudentem . . .“ und „stultus . . .“ beziehen (vgl. S. 156 f.).

Nun wird jedoch eine andere Verteilung der Szenen aus dem Leben Christi notwendig: Man muß annehmen, daß zwei weitere Darstellungen schon zur Zeit der Beschreibung in der Handschrift des 18. Jh. gefehlt haben, wahrscheinlich eine „Geburt Christi“ und eine Passionsszene, z. B. der „Einzug in Jerusalem“ oder die „Gefangennahme“.

Die Rekonstruktion wäre dann wie folgt zu verändern:

Zeile 8	Ecclesia	Christus	Synagoge
Zeile 7	Kluge Jungfrau	Misericordia	Törichte Jungfrau
Zeile 6	Kluge Jungfrau	Jesaias	Törichte Jungfrau
Zeile 5	Kluge Jungfrau	David	Törichte Jungfrau
Zeile 4	Kluge Jungfrau	Justitia	Törichte Jungfrau
Zeile 3	Kluge Jungfrau	Frauen am Grabe Christi	Törichte Jungfrau
Zeile 2	Einzug in Jerusalem	Kreuzigung	Auferstehung
Zeile 1	Geburt	Anbetung der Könige	Taufe Christi

Dietrich Rentsch